

SABINE SCHINDLER-SCHWALB

„Für etwas zu leiden, das es nicht gab, das war genau Irland.“*Bernhard Mac Lavery: Cal¹***Was wird erzählt?**

„Er stand an der hinteren Einfahrt des Schlachthofes, die Hände in die Taschen geschoben, den Magen vor Verlangen schmerzhaft zusammengekrampft ...“ (S. 7) Cal Mc Cluskey, ein 19-jähriger irischer Katholik, Halbwaise, lebt mit seinem Vater Shamie als einzige katholische Familie in einem protestantischen Arbeiterviertel in Ulster. Einige ältere protestantische Männer schätzen seinen Vater sehr: „Ein feiner Kerl, der Shamie.“ (S. 11) Trotzdem wird der Druck auf die beiden, die Gegend zu verlassen, immer stärker. „Cal konnte es nicht ertragen, aufzublicken und die flatternden Union Jacks und gleich darauf das rotweiße Kreuz der Fahne von Ulster² mit ihrer roten Hand zu sehen. In letzter Zeit tauchten in ihrem Viertel immer mehr davon auf. Es war ein bedrohliches Zeichen dafür, daß die Loyalisten allmählich wütend wurden.“ (S. 10) Cals Vater will sich von diesen Drohgebärden aber nicht beeinflussen lassen und besteht darauf, da zu bleiben, wo er ist. „Kein loyalistischer Schweinehund vertreibt mich aus meinem Haus. Nur über meine Leiche.“ (S. 10)

Shamie muss sein Heim dann doch preisgeben, weil es von protestantischen Jugendlichen angezündet und niedergebrannt wird. „Die Benzinbombe – wenn es eine Benzinbombe war; (...) war höchstwahrscheinlich durch die Haustür geworfen worden.“ (S. 117) Shamie Mc Cluskey verlässt das Viertel als gebrochener Mann und schlüpft bei Dermot Ryan, einem in einem Pensionisten-Bungalow lebenden Verwandten, unter.

Cal, der für kurze Zeit im selben Schlachthof wie sein Vater arbeitete, ist arbeitslos und lebt von der Arbeitslosenunterstützung. Er konnte den Gestank des Schlachthofes nicht ertragen. Ihm wurde davon übel. Für seinen Vater bedeutete dies eine Niederlage, da er sich für Cal eingesetzt hatte. „Es wurmt mich, daß er (Crilly, früherer Schulkamerad Cals) den Job gekriegt hat, den du hingeschmissen hast, weil dein Magen zu empfindlich war. (...) Gar nicht zu reden von dem Ärger, den ich deswegen gekriegt habe.“ (S. 24)

Cal ist ein sensibler Junge mit wenig Selbstbewusstsein, der sein Gesicht am liebsten hinter seinen Haaren verbirgt: „... so daß die Haare sein Gesicht völlig verhüllten und ihn von der Welt abschirmten.“ (S. 12)

In seiner vielen freien Zeit spielt er Gitarre und bluft ziellos durch die Gegend und versorgt sich in der örtlichen Bibliothek mit Musikkassetten. Dort kennt er Marcella kennen. Sie stammt von italienischen Einwanderern ab, ist katholisch und Witwe.

Er „... ging dann weg, die Hauptstraße hinauf zur BÜcherei. Sie war ein umgebauter Laden, in dessen vorderem Schaufenster Bücher auslagen. (...) Hier war es warm und still, und Cal fand, daß es ein guter Platz war, um einen Teil seiner Zeit totzuschlagen. Er hatte Leihkarten, mit denen er sich gelegentlich ein paar Tonkassetten auslieh, aber er lieh kaum je einmal Bücher. (...) Er blickte auf und stellte fest, daß die Frau hinter dem Schalter neu war. Sie war klein und dunkelhaarig und hatte tiefbraune Augen.“ (S. 14)

Er verliebt sich auf den ersten Blick in die Bibliothekarin Marcella und sucht von nun an ihre Nähe. Nach ein paar wie zufällig herbeigeführten Begegnungen gelingt es ihm, auf der Farm ihrer protestantischen Schwiegereltern eine Anstellung als Landarbeiter zu bekommen. Nach dem Verlust seines Elternhauses ergibt sich für ihn eine Wohnmöglichkeit auf dem Hof. Er erhält die Erlaubnis, sich in einer abbruchreifen Hütte, die nur noch zum Abstellen von Gerümpel benutzt wird, wohnlich einzurichten. Dabei hilft ihm Marcella, die ebenfalls im Haus ihrer Schwiegereltern lebt. Es beginnt eine zarte Liebesgeschichte, die von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist.

Cal engagiert sich zunehmend unfreiwillig in einer IRA-nahen Untergrundorganisation, die geleitet von Finbar Skeffington, kleinere Attentate bis hin zum Mord ausführt. Anführer dieser Einsätze ist sein ehemaliger Schulkamerad Crilly, der die politisch motivierten Anschläge benutzt, um seine kriminellen Energien auszuüben. Er ist es, der Cal für die katholische Aktionsgruppe rekrutierte. Cal möchte aussteigen. Doch das ist fast unmöglich. Wer die Organisation verlässt, wird als Verräter gebrandmarkt und lebt in ständiger Gefahr, von den eigenen Leuten umgebracht zu werden.

„Cal lag rauchend auf dem Bett. Was wollte Crilly? Er hatte gehofft, man hätte ihn vergessen, übergangen, weil er nicht zu gebrauchen war. Er war sicher, daß alles wieder von vorn anfangen würde. (S. 24) (...) „Sieh mal, Cahal. Ich bin bis jetzt überst nachsichtig mit dir gewesen. Wir machen doch hier keine Spielchen. Was du getan hast, nennt man Fahnenflucht. Du weißt, welche Strafe in jeder anderen Armee in Kriegzeiten darauf steht.“ (S. 233)

Einer dieser Einsätze, bei dem Cal der Fahrer gewesen war, galt der Ermordung des Reservepolizisten und Farmersohnes Robert Morton. Robert Morton war der Ehemann von Marcella D'Agostino, die nach seinem Tod wieder anfängt, ihren früheren Beruf als Bibliothekarin auszuüben.

Um sich von der Organisation zu distanzieren und um sich zu rehabilitieren, verrät Cal am Ende ein geplantes Attentat auf die BÜcherei und wird schließlich selbst der Polizei ausgeliefert. „Fast als hätte er es erwartet, kam am nächsten Morgen, an Heiligabend, die Polizei, um ihn zu verhaften, und er stand im Hemd eines toten Mannes da und hörte die Anklage, dankbar, daß ihn endlich jemand windelweich prügeln würde.“ (S. 240)

Wie wird erzählt?

„Der Film beginnt brutal: Ein Mann wird kaltblütig erschossen, hingerichtet in seiner eigenen Wohnung. In hart aneinandergeschalteten Großaufnahmen wird gezeigt, wie das Opfer elend veröchelt; vom Täter sieht man nur die Hand, in der er die Pistole hält. Die grausame Anfangssequenz leitet kein Actionsspektakel ein, sondern einen eher ruhigen Film, der vom Leben in Nordirland handelt. Es gibt kaum mehr Gewalt im Verlauf des Films. Aber die Szene zu Beginn bestimmt den Blick auf das weitere Geschehen. Man bekommt Angst als Zuschauer, daß schon die geringsten Spannungen in Terror ausarten könnten.“³

Anders als der Film beginnt der Roman mit einer ganz alltäglichen Szene. Cal besucht seinen Vater an dessen Arbeitsstelle, um von ihm ein paar Zigaretten zu schnorren, da seine kümmerliche Arbeitslosenunterstützung bereits aufgebraucht ist. Von oben beschriebenen Mord erfahren die LeserInnen zuerst nur durch Andeutungen und bruchstückhafte Erinnerungen Cal's. „Seine Sünde nagte an ihm, verlangte Gehör.“ (S. 130)

„In der undurchdringlichen Dunkelheit richtete sich sein Blick, da ohne äußeren Anhalt, zwangsläufig nach innen.“ (S. 130f.)

Auf diese Art und Weise werden die LeserInnen vollständig über den Tathergang ins Bild gesetzt.

Der Autor erzählt auf traditionelle Weise mit spannungserzeugenden Vorausdeutungen. Der Roman lebt von erzählter Handlung, differenzierten, glaubwürdigen Figuren und plausibel geschilderten Situationen. „Dieser Roman enthält bemerkenswert wenig Metaphorisches, wirkt aber als Ganzes wie eine Metapher.“⁴ Als ein Bild für die herrschenden politischen Verhältnisse Nordirlands.

Transportiert werden die Zusammenhänge über die Familiengeschichte des Protagonisten Cal, aus dessen Perspektive die Ereignisse geschildert werden. Ohne zu werten, werden die ineinander verwobenen politischen und persönlichen Geschehnisse beschrieben.

Dadurch, dass Mac Lavery die menschlichen Ursachen und Konsequenzen des politischen Kampfes in das Blickfeld der LeserInnen rückt, wird deutlich, dass die Verstrickung in den Konflikt jeden betrifft. Ohnmacht und undurchschaubare Zusammenhänge sind an der Tagesordnung.

Die Liebesgeschichte zwischen Cal und Marcella macht den alltäglichen Wahnsinn noch deutlicher. Durch die Technik der Überblendung wird die Verzahnung von Gewalt, Verbrechen und Liebe demonstriert. Ihre Liebesgeschichte ist ganz im antiken Sinne tragisch zu nennen, da die agierenden Figuren mit einer gewissen Zwangsläufigkeit ihr Scheitern herbeiführen müssen.

„Eine Liebesgeschichte – eine tragische – hat Bernhard Mac Lavery mit seinem Roman ‚Cal‘ vorgelegt. Und diese Liebe ohne Hoffnung steht gleichsam als Symbol für die Spaltung der Bevölkerung seiner Heimat Nordirland.“⁵

Die verwendete Sprache ist schnörkellos. Sachlich und detailliert wird der Alltag der kleinen Leute in Nordirland beschrieben. Diese Art der Darstellung lässt keine Sentimentalität zu, obwohl die geschilderten Szenen und Ereignisse sehr bedrückend sind. Cals Sprache, deren Wortschatz manchmal fast zu gering ist, um das auszudrücken, was er eigentlich sagen will, passt zu einem einfachen Jungen aus dem Arbeitermilieu. Verdeutlicht wird seine „Sprachlosigkeit“ durch Marcella und vor allem durch Skeffington, dem er rhetorisch völlig unterlegen und deshalb ein Stück weit ausgeliefert ist. Dessen übermächtiger Argumentation und der daraus resultierenden Handlungsweise kann er sich nur durch Flucht auf die Morton Farm entziehen. Die Hauptfigur wird umso glaubwürdiger, da sie weder durch aufgesetzte Bildungsansprüche noch durch Reflexionen überfrachtet wird.

„HAUT AB IHR SINN FEIN GESOCKS ODER WIR RÄUCHERN EUCH AUS. DAS IST DIE ZWEITE WARNUNG, EINE DRITTE GIBT ES NICHT UVP“ (S. 38) Dieser Zettel, den Cal beim Nachhausekommen im Briefkasten vorfindet, spiegelt die Gewalt wider, mit der er jede Minute seines Alltags konfrontiert ist. Cal ist ein sensibler, zurückhaltender und tagträumender Junge. Dennoch ist sein ganzes Leben geprägt von Angst und Fluchtgedanken. Angst vor den protestantischen Truppen, aber auch vor den eigenen Leuten, da er sich aus deren Untergrundorganisation zurückziehen möchte. Cal ist kein politischer und auch kein gewalttätiger Mensch, seine Umgebung hat ihn zeitweise dazu gemacht. „Eben die Vorstellung, daß Leute ihn haßten, machte ihm Gänsehaut. Nicht um seiner selbst willen, sondern für das, was er war, gehaßt zu werden.“ (S. 39) Nachts zwingt er sich wachzubleiben, um nicht im Schlaf überrascht zu werden.

„Nach der Stille der Nacht war es nun der Lärm der Vögel, der ihn wach hielt. Am Tage würde nichts passieren. Sie würden nicht den Mut aufbringen, sich sehen zu lassen. Er konnte jetzt schlafen.“ (S. 50)

„Nicht der Gedanke, getötet zu werden erschreckte ihn, sondern die Angst, er würde seine Würde verlieren, wenn sie ihn folterten.“ (S. 124)

Trotz seiner Angst vor den Mitgliedern der Untergrundorganisation ist er fest entschlossen, mit ihnen zu brechen. Er war von deren und seinem eigenen Tun nie richtig überzeugt. Seine mehr oder weniger unfreiwillige Teilnahme an Gewalttaten lehnt er zunehmend ab. „Da waren Skeffington und Crilly, mit denen er sich auseinandersetzen mußte, jetzt, wo er mit ihnen gebrochen hatte. Soviel er wußte, war er hier sicher, und der Revolver unterm Fußboden war für den Tag bestimmt, an dem Crilly ihn hier suchen würde. Sie erschossen Deserteure – auch solche Deserteure, die einwandten, sie hätten sich ihnen überhaupt nie angeschlossen.“ (S. 144)

Erst seine Liebe zu Marcella gibt ihm die Kraft, sich endgültig von Skeffington und seiner Truppe zu lösen. Cal wird von Marcella unwiderstehlich angezogen, obwohl er bereits nach der ersten Begegnung ahnt, dass sie die Witwe des erschossenen Reservepolizisten Robert Morton ist, bei dessen Ermordung er den Fluchtwagen fuhr.

„Er stand mitten in seinem Zimmer und wußte nicht, was er tun sollte. Ganz bestimmt war sie es. (...) Je mehr er an sie dachte, desto stärker wurde seine Faszination und Neugier.“ (S. 17)